Kunstrichtige Schreibart Allerhand Versalien oder Anfangs Buchstaben Der Teutschen, Lateinischen und Italianischen Schrifften, aus unterschiedlichen Meistern der Edlen Schreibkunst zusammengetragen.

Nürnberg
Bey Paulus Fürsten Kunsthändlern daselbst.

Digitized by the Internet Archive
in 2009

https://archive.org/details/kunstrichtigesch00fran

Vorrede.

I. Von der Schreiberey Vortrefflichkeit.

II. Von der Buchstaben Erfindung.

III. Von der Versalien Gebrauch.

IV. Von der Sylben Zahl.

V. Von der Verfassung dieses Wercks.

I.

Von der Schreiberey Vortreflichkeit.

GOttes Wunder in den kleinsten Geschöpffen.

GRoß sind die Wercke deß HERRN/ und wer ihr achtet / hat eitel Lust daran / sagt der Königliche Prophet David in dem III. Ps. v. 1. Solche Grösse und Herrlichkeit der besagten Wercke GOTTES erhellet nicht nur in den wundersamen Geschöpffen deß Himmels/der Sonnen/deß Mondes/der Sterne/deß Luffts/Meers/ der Erden mit ihren unzählichen Geschöpffen / ꝛc. Sondern in den allerkleinsten Mücklein / Würmlein und Ungeziefer / welches von der Fäulung erzeugt/mit seinen sonderbaren Kräfften belebet/ und nach jedes Artund Eignung sich beweget / reget / und theils auch eine Stimme hören lässet; daß Plinius sich mehr über das scharffe Zwitzern einer kleinen Grillen / als über das rauhe Brüllen eines grossen und ungeheuren Ochsens verwundert. Dieser Meinung sagte auch jener Kirchen Lehrer: Maxima DEO

 poten-

potentia in minimis apparet, GOTTES gröste Macht scheinet in den kleinsten Dingen.

Wercke der Natur.

2. In solcher Betrachtung saget auch David in dem 92. Ps. v. 6. HERR wie sind deine Wercke so groß! Ein Thörichter glaubet das nicht / und ein Narr achtet solches nicht / ꝛc. Ps. 92/ 6. Solche Thoren suchen ihren Lust in den Ergötzlichkeiten der Sünden / und sehen nicht auff deß HERRN Wercke / welche doch zu dem Ende uns vorgestellet sind / daß man daraus GOTT erkennen soll / wie der H. Apostel Paulus lehret / Rom. 1. v. 19. und 20. sagend: Daß man weiß / daß GOTT sey / ist ihnen (den Heyden) offenbaret / dann GOTT hat es ihnen offenbaret / damit daß GOTTES unsichtbares Wesen / das ist / seine ewige Krafft und Gottheit / wird ersehen / so man das warnimmet an den Wercken der Schöpfung der Welt.

Wercke der Kunst.

3. Nicht allein aber sind die Wercke der Natur und der unmittelbaren Göttlichen Schöpffung nachsinniger Betrachtung würdig; sondern auch die Künstlichen / welche gleichsfals von GOTT / der den Menschen Weißheit giebet / Pred. 2 / 26. herkommen / und nicht weniger Verwunderung mit sich bringen. Was ist verächtlicher / als ein alter Lump? darauß macht man das Papier / welches das Feld und gleichsam der Acker ist / darein man alle Lehre / Künste und Wissenschafft säet. Was ist verachter als die Gansfeder? Sie wird kaum ein paar Pfenning wehrt geschätzet / und dieses ist der Pflug / welcher die gelehrten Furchen / in besagten Acker ziehet. Was ist verachter / als der Ruß von dem Ofen? Dieser mit wenig Oel vermischt / ist der Samen / auß welchem alles / was wir wissen und lernen wollen / bekleibet und auff erwächst.

Art zu schreiben.

4. Betrachten wir ferners die Art zu schreiben / so sind es etliche gerade und gekrümte Strichlein / lange und kurtze Linien / halbe und gantze Rundungen / auß welchen Mathematischen Figuren auch die Zahlen zusammen gesetzet / und sich mit den Buchstaben vergleichen / wie folgt:

j. r. e. f. s. b. y. g. p. j.o.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Auß

5. Auß diesen schlechten Figuren kommet ursprünglich alles her / was wir wissen / daß also die Schreibkunst füglich mit dem Senffkorn (welches etliche für den Taback halten) kan verglichen werden / so das kleinste ist unter allen Samen; wann es aber auffkommet / so ist es das grösste unter den Kohlkräutern; also daß auch die Vögel deß Himmels / (verstehe Himmlische und hochschwebende Gedancken) unter seinen Zweigen und Blättern wohne. Schlechter Anfang der Buchstabē.

6. Die Gedächtniß ist die Mutter der Musen / die Schatzmeisterin unsrer Wissenschafft / die Vermittlung unsrer Klugheit / und solche wird mit einem Buch in der lincken / mit einer Schreibfeder in der rechten Hand gebildet / welche der Vergessenheit entgegen gesetzt / der Werckzeug aller Belernung / der Grund vieler Erfahrung / die Dolmetscherin unsrer Gedancken / die Heroldin unsres Verstandes / die Verewigung aller Helden Thaten / und gleichsam die stumme Rede deß beredten Kiels kan genennet werden / ohne welche wir unmündige Kinder verblieben / und täglich von neuen zu lernen müssten anfangen / weiter auch nicht / als von den Gegenwärtigen würden können gehöret werden. Bildniß der Gedächtniß.

7. Die Rede deß Menschen ist eine hohe Gnadengabe / dessen der alles wolgemacht / in dem sie GOTT das schuldige Lobopffer unsrer Lippen bringet / die Völker regieret / die Kriegsheere beherrschet / den Haußstand ernehret / und der Werckzeug ist / dardurch das Wort GOTTES in alle Welt außgebreitet worden; massen auch die Gabe mit vielen Sprachen zu reden / die erste gewesen / dardurch die Menschen von den heiligen Aposteln zu dem Christlichen Glauben sind bekehret worden; wie im Gegenstand die Verwirrung der Sprachen das Mittel gewesen / die hochmütigen Bauleute deß Babylonischen Thurns zuzerstreuen / und saget hiervon Doctor Luther recht: **Daß die Sprachen die Scheiden sind / darinnen das Wort GOttes geführet wird.** Rede deß Menschen.

8. Was solte aber die Gedächtniß und die Rede / ohne schrifftliche Verfassung seyn? Das Gedächtniß wird mit zuwachsenden Jahren / durch Außtrocknung der Feuchtigkeit in dem Hirn / geschwächt / und muß durch der Feder Behuff und das fleissige Auffschreiben bestercket werden. Die flüchtige Rede / und der Mündliche Unterricht / endet sich gleichsam mit dem Anfang / und wann alle Wissenschafft in der Wortlehre beständen / solten wir von den Geschichten unserer Groß Eltern so wenig wissen / als von der Barden und Druyden Helden Liedern / welche man zu zeiten Die Gedächtniß und Rede mit dem Schreiben verglichen.

Augusti noch gesungen / und Käyser Carl der Grosse mit sondern Fleiß zusammen suchen lassen/ Gryphiander de Weichbildis ex Tacito. Im Jahr Christi 1400. hat Käyser Maximilian der I. grosses Geld darauff gesetzt / so jemand einen Teutschen offnen Brieff/ der 400. oder 500. Jahr alt / an den Tag bringen können/ Beat. Rhenan l. 2. c. Franci Germanicâ lingua usi sunt. Nachgehends hat Käyser Rudolph I. alle Handlung Teutsch zu verfassen befohlen/ Anno 1276. auff dem Reichstag zu Nürnberg.

Schreiben hilfft der Gedächtniß

9. Die Juristen sagen: Omnium rerum habere memoriam divinitatis est, **Alle dinge in dem Gedächtniß behalten / ist eine Göttliche Sache.** Diese Göttlichkeit ertheilt uns etlicher massen die Feder / in dem sie uns das Geheimbuch aller lesswürdigen Sachen beschrieben / und weil die Schatzkammer unsers Gehirns viel zu klein ist/ alles zu fassen/ so erweitert solche der Begriff der Feder / und weiset gleichsam in einem Spiegel/ was wir sonsten nicht zu Gesicht und Wiedergedächtniß bringen können.

Hände der Trefflichkeit

10. Als Anaxagoras befragt wurde: Worinnen die Menschen die Thiere übertreffen? Hat er geantwortet: In dem sie Hände haben: Dañ ob wol scheinet/ daß die Affen und Meerkatzē auch Hände haben/ so sind sie doch denselbigē nur ähnlich/ und keine rechte Hände/ weil sie keine Mußkeln darinnen haben: der Menschen Hände aber haben zierliche Finger/ welche ihn zu schreiben und zu zehlen gegebē/ und zwar an der Zahl X. die Vollkomenenheit zu bedeuten. Dieser Meinung sagt Galenus de usu part. l. 1 Deus hominem intellectu & manibus distinxit à brutis, **GOtt hat den Menschen durch den Verstand und die Hände von den Thieren unterscheiden / Und** Aristoteles: Manus est instrumentum belli & pacis tempore necessarium, **Die Hände sind zu Kriegs- und Friedens-Zeit ein nothwendiger Werckzeug zu dem Leben.**

Alphonsi Denckspruch von den Händen.

11. Dieses hat wol verstanden der löbliche König Alphonsus in Aragonien/ der viel zu schreiben pflegen / und deßwegen von einem seiner Hoffdiener hören müssen: Es stehe einem König nicht wol an / daß er dem Schreiben oblige? Hat er geantwortet: **So meinest du / GOTT habe den Königen die Hände vergeblich geschaffen?** Panormitan. in ejus vita.

Epipha-

12. Epiphanius schreibet / er habe das Bild der Warheit gesehen / welches an der Stirn den ersten und letzten Buchstaben deß Griechischen Alphabeths / nemlich A und Ω / wie auch die andern Buchstaben / an der Zungen / an der Brust und allen Gliedern getragen / zu bedeuten / daß die Warheit / ohne gerühmte Schreibkunst / nicht könne bestehen / und bewähret werden: Ja / ohne solche ist niemand fähig / seine Gedancken beständig außzudrucken / und einiger Ambtsbedienung in Geistlichen oder Weltlichen Stande vorzustehen / oder seinem Nechsten und ihm selbsten ersprießlichen Nutzen zu schaffen. Bildniß der Warheit.

13. Nach der Hebräischen Sprache werden alle Rechtsgelehrte Schreiber genennet / und ist das Griechische Wort (Sirach 10/5.) γραμματεὺς recht gedolmetscht ein Cantzler: Es giebt GOtt einen Regenten / einen löblichen Cantzler / weil die Cantzler über die Schreiber gesetzt sind / und hat dieses Wort gleiche Meinung / Apost. Gesch. 19. v. 36. Wird also der Schreiber in H. Schrifft rühmlichst gedacht / als deß König Davids Schreiber Seraja / Sausa / Semaja / der das Geld zehlen halffe / das zu deß Hauses GOTTES Besserung angewendet worden. Der König Hiskia gebrauchte seinen Schreiber Sebena in wichtiger Bottschafft an Esaiam / wie auch Josia den Saphan / Usia Jespel und Ahasverus seinen Hofschreiber / der in allerley Sprachen die Königlichen Befehle außfertigte. Der Schreiber Ehre.

14. Hiervon schreibt D. Luther also: Die Schreiberey ist bey vielen Hansen veracht / und sie wissen nicht / daß es ein Göttliches Werck ist / sehen auch nicht / wie es nützlich und nöhtig der Welt ist. Wann sie aber die Feder auff den Hut stecken / so müssen sie selbsten bekennen / die Feder seye das obriste in der Welt / ohne welche sie auch nicht gerüst zum Streit / noch in Friede daher gehen könnten. Darumb siheſt du / daß sie unsers Handwercks Zeug zu obrist setzen / und billich: da sie ihres Handwercks Zeug / das Schwert / an die Seiten gürten. Schreiberey Lob.

15. Der

Käyser Friederichs Denckspruch hierbey.

15. Der löbliche Käyser Friederich I. gabe auf eine Zeit seinem Jägermeister / welcher täglich auff die Schreiber zu schelten pflegte / einen Büschel Brieffe / mit Befehl; Er solte einen Extract darauß machen. Als aber der Jägermeister geantwortet: Er wisse nicht / was ein Extract seye? ist der Käiser mit diesen Worten außgebrochen: **Mein Knoll / so laß mir meine Schreiber und** Secretarien **zu frieden / sie sind mir nohtwendiger als du.**

Schreiben ist schwer.

16. Die Schreibfeder ist zwar leicht zu heben / aber schwer mit Verstand zu führen / und gebührlich zu regieren / der Kopf muß mit arbeiten / und die Feder / (wie man von Aristotele gesagt) in das Hirn eingetaucht werden. Wer sonsten einen Last auffgebürdet hat / kan seine Gedancken darunter außspatzieren lassen / reden oder singen: Wer aber eine wichtige Sache zu Papier setzen will / muß alle Gedancken beysammen haben / alles wol betrachten / alle Wort auff die Wage legen / und gleichsam mit dem Circkel ab- und außmessen / weil die Fehler der Rede leichter vergeben werden / als der Schrifften / die mit viel reiffem Bedacht verabfasst werden sollen. Die Feder in guter Hande ist der eigentliche Pinsel / welcher mit den natürlichsten Farben und Garben das Abwesende und Gegenwertige außmahlen kan / und ob man zwar die Rede ein **lebendiges Wort** / und die Schrifft den todten **Buchstaben** nennet; so ist es doch weit gefehlt / in dem die Rede in ihrer Geburt gleichsam stirbet: Die Schrifft aber nach und nach lebet / und nicht nur mit den Gegenwertigen / sondern auch mit aller Nachwelt kunstständig und höchsterfreulich zu reden pfleget.

17. Sonderlich ist denckwürdig / das Baronius meldet / eine von den Sibyllen habe geweissaget: **Das Kind deß Verderbens** (der Antichrist) **werde durch den Flax umbkommen:** Diese Räthsel kan nicht anderst / als von der Schreiberey außgelegt werden / zu welcher das Papier / von Flax gemacht / gebrauchet werde muß / wie obgemeldet worden / und solche Schrifft wird genannt das Schwert deß Munds GOttes / Apoc. 2 / 15. Gleichfals wird Räthselweis gefragt: **Welches Erdgewächs die Königreiche und Länder verbinde?** Antw. **der Flax** / auß welchem das Papier gemachet wird. Das Papier aber hat nicht von sich / sondern von der darauf verzeichneten Schrifft besagte Wundergrosse Wirckung / und ohne solche ist es stumm zu nennen.

II. Von der Buchstaben Erfindung.

18. ALle gute Gaben komen urspränglich her von dem Vatter deß Liechts/Jacob 1. v. 17. Er giebet eine feine Seele / und verständige Gedancken / Job. 32/36/ und hat auch den ersten Menschen Gewalt und Weißheit gegeben/ alle Thiere nach ihrer Eigenschafft zu nennen; daher Goropius Becanus geschlossen: Weil der Thiere Stimm/ und alles was einen laut von sich giebet/mit der Teutschen Sprache überein kommen/ daß auch solche die erste und ältste sein müsse. Weil nun der Buchstaben Ambt ist/ den Laut und den Thon der Wörter außzubilden / wie Quintillianus lehret / wollen etliche die Erfindung der uralten Hebräischen Buchstaben/bemeldten unsren Stammvatter zuschreiben/ wie zu lesen in Bibliotheca Vaticana Angeli Roccha à Camerino f. 78. und 79. da besagte erste Characteres zu ersehen sind. Von Adam der Hebr. Buchstaben Erfinder.

19. Flavius Josephus l. 1. Antiquit. Judaic. und auß ihm Genebr. l. 1. Chron. anno Mundi 235. gedencket / daß Seth und seine Söhne zwo Seulen vor der Sündflut auffgerichtet/ deren eine von Bachsteinen / die andre von Metall oder Marmel gewesen / damit sie / noch durch Wasser noch durch Brand vernichtet werden solten/weil ihnen Adam der Welt Untergang vorgesagt. Auff solche Seulen haben sie ihre Kundigung von deß Himmels Lauff verzeichnet / welches nachgehends die Egypter und Chaldeer von ihnen erlernet. Auff der andern Seule soll die Verheissung von dem Messia seyn gegraben gewesen/ und solcher Art zu schreiben gedencket Job / mit folgenden Worten: **Ach/ daß meine Reden geschrieben würden! Ach daß sie in ein Buch gestellet würden/mit einem eisernen Griffel/in Bley/und zu einem ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauet würden**/ c. 19/ 23. und 24. Von Kains Grabschrifft ist zu lesen in vor angezognen Josepho l. 2. de An. Jud. c. II. und Hieron. in c. 9. Ezech. tom. 4. Den Söhnen Seths.

20. Philo meldet/ daß der Patriarch Abraham die Syrischen und Chaldäischen Buchstaben erfunden / massen auch Hieronymus

Abraham

mus schreibet/ daß die Hebräische Sprache von der Chaldäischen entstanden/ weil Abraham ein Chaldäer gewesen/ in c. 1. Dan. tom. 4. vide Geneberd. l. 1. Chronic. A. M. 1949. Hebræi in Beresith. Rabba. Suides in Abrah. Diese Erfindungen sind zu Zeiten Mosis in ihre Vollkommenheit gelanget/ und hat GOtt der HErr selbsten die X. Gebote mit seinem Finger in die Steinern Tafel/ so Moses bereitet/ zum andernmal geschrieben. Es werden auch der

Moses.

Gebote/ die Moses auß GOttes Befehl aufgezeichnet/ 614. gezehlet: 248. die gebieten/ und so viel sind Glieder an den Menschen/ und 366. die verbieten/ und so viel sind Tage in dem Jahre. Eusebius in lib. 8. de Temporibus & lib. de proparat. Evang. schreibet/ Moses habe den Gebrauch der Buchstaben den Hebräern gewiesen/ von welchen es auff die Phœnices und von ihnen auff die Griechen gekommen/ vid. August. l. 18. de civ. c. 39.

21. Die Buchstaben aber/ welche die Juden heute zu Tage gebrauchen/ soll Esra erfunden haben/ welcher von Augustino l. 18.

Esra.

de Civ. 36. mehr für einen Geschichtschreiber als für einen Propheten gehalten wird/ diesen halten etliche für den Erfinder der Stimpünctlein unter der Hebräer Schrifft/ von welcher aber Hieronymus schreibet/ daß solche zu seiner Zeit noch nit bekannt gewesen/ sondern sind zu zeiten Honorii, nach Zerstörung deß Tempels 436. Jahre/ und nach unsers HErrn Christi Leiden 476. Jahre/ in Tyberiade, einer Stadt in Galiläa/ erfunden worden.

22. In Egypten soll die Königin Eisen/ wie sie Aventinus nennet/ oder Isis/ die Buchstaben erfunden haben: Es heisst aber Isis die Erden/ welche sie/ wie eine Königin/ mit einem ährnen Krantz außgebildet/ Tertull. l. 1. de coronal. S. Augustin l. 18 d. Civit. DEI. c. 37. in fin. tom 5. Etliche schreiben solche Erfindung dem Mercurio Thoyt zu. Strabo l. 7. Diodor. Sicul. l. 1. c. 4. Plutarch. l. 9. Sympos. quæst. 3. tom 2. Andre wollen dem Hercules/ andre dem Memnoni dieser Erfindung Ehre geben.

Isis. Erfinderin der Egyptischē Buchstabē.

23. Cecrope/ der Athenienser König/ soll die Griechischen Buchstaben erfunden haben/ welche nachgehends mit etlichen andern vermehret worden; theils von Palamede/ theils von Pythagora/ der das Y, als eine Abbildung deß Scheidwegs ersonnen/ und scheinet/ daß unser Erlöser auff solche Lehre ziele/ wañ er sagt: **Der Weg ist breit/ der zum Verderbniß abführet/ und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet/ und wenig sind/ die ihn finden/** Matth. 7. v. 13/ 14. Folgends hat Epicharmus zween/ und Simonides noch vier Buchstaben beygesetzt.

Cecrope. Erfinder der Griechischen Buchstaben.

24. Die

24. Die Lateiniſchē Characteres ſoll Nicaſtrata, die Mutter Evandri / erfunden haben / Plutarch. Quæſt. Rom. tom. 1. q. 32. und hat ſie auff dem Colle Palatino, wie eine Sibylla gewohnt und geweiſſaget / Strabo l. 5. Liv. l. 1. Decad. 1. Denen hat ihr Sohn / auch Evander genannt / noch 6. aus der Griechiſchen Sprache beygeruckt / als H. K. Q. X. Y. Z. Iſidor. l. 1. Etym. c. 4. und Claudius hat das F. für das V. gebraucht haben wollen / Quintil. l. 1 Inſt. c. 4. & lib. 12. c. 10.

Nicoſtrata Erfinderin der Lateiner Buchſtaben

25. Was die Gothen für Buchſtaben gebraucht / iſt zu leſen bey Olao Wurmio in literatura Runica, und werden meinſten theils dem Biſchoff Ulphila beygemeſſen / als damals der Stein das Papier / der eiſerne Griffel die Feder / und der Schlegel oder Hamer die Dinten geweſen iſt: Ja / es ſcheinet / ſie haben ſolches von den Hebräern gelernet / von welchen ſie hergeſtammet / in dem die Mitternächtiſchen Inſeln von deß Japhets Nachkommen beſetzet worden / welche mit den andern nicht gegen Auffgang gereiſt / und den Thurn zu Babel bauen helffen / 1. B. Moſ. 10. 11. Beſihe Specimē, Philolog. German. Warumb A der erſte Buchſtab / iſt zu leſen in den Philoſophiſchen und Mathematiſchen Erquickſtunden / part. 3. f. 37.

Ulphilas Erfinder der Gothiſchen Buchſtaben

26. Weil aber die Steine nicht leichtlich zu bewegen / und ſonder groſſe Mühe ſehr wenig darein zu bilden; geſtalt dann zuweilen gantze Stücke außgeſprungen / haben die Teutſchen Metall und auch Holtz zu ihren Schrifften gebraucht / darzu ihnen ſonderlich der Buchbaum dienlich iſt geweſen; eines Theils / wegen der zarten Rinden / in welche die Striche der Buchſtaben leichtlich einzuſchneiden geweſen; anderstheils weil ſolches Holtz in Mitternächtiſchen Ländern häuffig zu bekommen: Daher ſoll das Wort Buchſtab / das iſt / ein Stab oder Aſt von einē Buchbaum / genennet wordē ſeyn / wañ man aber etliche mit Schrifftzeichen eingeſchnittne Bretlein zuſammen gelegt / hat man ſie ein Buch genennet / welcher Nam noch heute / bey veränderter Schreibart / in dem Gebrauch beharrt / Georg. Becan. l. 2. Hierglyph.

Buchſtaben Namen.

27. Wie langſam es mit ſolchen Schreiben daher gegangen / iſt unſchwer zu erachten / deßwegen man nachgehender Zeit auff der Thiere Häute / auf Rinden und Blätter von Bäumen / endlich auch bey den Römern auff Wax geſchrieben / daß auff eine Tafel gegoſſen / leichtlich bezeichnet / und wann verfehlet worden / wol

Schreiben auff Thier-Häute / Rinden / Blätter / Wax /

Papier. Ferners haben die Egypter eine Stauden / Papyrus genannt / erfunden / und daraus ein Gespinst gemacht / daß man zu dem Schreiben füglich gebrauchen können / wie bey Pancirollo und Polidor. Virgil zu lesen: Weil auch unser Papier / welches von den Lumpen bereitet wird / dem besagten gleichet / hat es auch solchen Namen erhalten. Benebens bedienet man sich auch deß Pergaments / welches die von Pergamo erfunden / und von solcher Stadt wird es annoch genennet.

Pergament.

Teutsche Buchstaben 28. Unsre Teutsche Buchstaben belangend / scheinet / daß solche mit der Christlichen Religion / durch Käyser Carl den Grossen / nach der Lateinischen Schreibart eingeführet und in Gebrauch gesetzet worden / welche sich dann / durch Liebhaber der Edlen Schreibkunst / nach und nach zierlicher herfür gethan / und nunmehr zu sonderlicher Vollkommenheit erhoben worden; dafür wir GOTT zu dancken ursache haben / und rechnen billich unter die verborgnen Wolthaten seiner Göttlichen Majest. daß er uns so viel Verstand gegeben / daß wir die Federkiel spalten / und zu den höchstnutzlichen Schreiben bereiten können.

Der alten Bücher. 29. Vor Zeiten ist es eine Königliche Sache gewesen / etliche 100. geschriebene Bücher beysamen haben; nun kan man solche vermittelst der nohtwendigen Druckerey / welche die rechte Gedächtnüß Kunst / die Freystätte der Wissenschafft / und der Todt deß Unverstands kan genennet werden / im Ende aber anders nichts als eine Art geschwind abzuschreiben ist / für geringes Geld zu hauffen bringen. Solte solche Kunst von Anfang der Welte gewesen seyn / würde man mit Büchern überlastet / derselben kein Ende finden können. Solche aber hat **biß zu den letzten Zeiten / da sich die Künste vermehren sollen /** wie Dan. c. 12. 4. geweissaget / müssen verborgen bleiben.

Druckerey.

III. Von den Anfangs-Buchstaben / oder Versalien.

Der Versalien Gebrauch. 30. DJe Versalien werden **Anfangs Buchstaben** genennet / 1. Weil sie zu Anfang der ersten Zeil gesetzet werden / II. Zu Anfang der eignen Namen / Flüsse / Berge / Städte / Länder / V. III. Folgen sie auf ein Pünctlein.

31. Hier-

31. Hierbey findet ſich nun in den Druckereyen kein geringer Mißbrauch / in dem man alle ſelbſt-ſtändige Wörter (Subſtantiva) mit einem Verſal zu ſetzen pfleget / welches aber in den alten Büchern nicht zu finden und nicht recht iſt / ſondern gebühret ſolcher Unterſcheid nur denen / welche einen Nachdruck oder Ehrerbietung in dem verfaſſten Inhalt haben. Zum Exempel: Ich ſchreibe hoc modo, in ſchola noſtra, nicht hoc Modo, in Schola noſtra. In dem Teutſchen aber ſetzet mir der Setzer wider meinen Willen / auff dieſe Weiſe: in unſrer Schul / da doch viel rechter geſchrieben und gedruckt wird / auff dieſe weiſe: in unſrer ſchul / ꝛc. Der Verſalien Mißbrauch.

32. Solche Buchſtaben werden deßwegen Verſalien genennet / weil ſie den Vers / oder die erſte Zeil anfangen / wie man das End / wann der Druck das Blat nicht erfüllt / ein Final erfordert / und ein ſolcher Stock oder Rößlein folget zu Ende dieſer Vorrede. Sylben-Zahl.

IV. Wie viel Sylben auß den Buchſtaben entſtehen.

33. ES werden gezehlet 6. Stimmer oder Vocales.

a. e. i. o. u. y.

Welche alſo verdoppelt und Doppelſtimmer oder diphthongi werden.

aa / ae / ai / ao / au.
ea / ee / ei / eo / eu.
ia / ie / ii / io / iu.
oa / oe / oi / oo / ou.
ua / ue / ui / uo / uu.

Die Mitſtimmer oder Conſonantes ſind folgende:

b c d f g h j k l m
n p q r ſ t v w x z.

34. Wann nun auf das meinſte 6. Mitſtimmer zu einem Stimmer geſetzet werden können / als Schwartz / od Schwarz / wie etliche nach der Außſprach ſchreibē / Schmerz / Spricht / ꝛc. ſo rechne ich obbeſagte 42. Stimmer / multipliciret mit den 20. Mitſtimmern VI mal / alſo:

Stimmer ⸗ ⸗	42
Mitstimmer ⸗ ⸗	20
I.	840
II.	16800
III.	33600
IV.	6720000
V.	134400000
VI.	2688000000.

Summa es sind 2829473682. Sylben/und so viel berechnet der Nomenclator Chinensis bey J. Caramuel in Gramatica Audace fol. 4.

35. Schließlich erhellt gleichsam etwas Göttliches in der Schrifft/ weil sie/ wie GOTT/der die gantze Welt mit einem Dreyling begreift/Es.40/12. mit dreyẽ Fingern alles/was von Menschen Sinn in der gantzen Welt begriffen werden kan/ fasset / nicht nur den Gegenwertigen / sondern auch den Abwesenden vorstellet / und sich auch bey denen / die noch nicht geboren sind/durch so kunstgründige Bemittlung/auf natürliche weise / verewiget. Wer wolte dann nicht Verlangen tragen sich einer so überirdischen Sache fähig zu machen?

V. Von diesem Wercke.

Von diesem Buch. 36. WEiters ist zu wissen/daß dieses Wercke von Paulo Franken/ weiland Modisten und Rechenmeistern zu Memmingen angefangen/und 1601. in Druck gegeben worden / nachmals hat solches jetziger Verleger an sich erkaufft / und es nun der lehrgierigen Jugend zu guten/mit etlicher Autoren Hand vermehret/wider aufflegen lassen/nicht zweifflend/es werde allen Liebhabern der zierlichen Schreibkunst/darmit bedient seyn; sonderlich aber den Schulhaltern/ welche sich durch diese Vorschrifften vieler Mühe entheben können.

37. Wir fügen hier bey/ was Christus der HErr auff die Erden geschrieben/ als etliche von den Phariseern sein Urtheil über eine Ehebrecherin begehrt; und er seinen Finger für die Feder/den Staub für die Dinten/und die Erde für das Papier gebrauchend/ schriebe: Wer ohne Sünde ist / der hebe den ersten Stein auff. Also/sagen wir/(grosses mit kleinẽ zu vergleichen) Wer niemals geirret/ und sich niemals verschrieben / der straffe / was in diesem Buch/ uns unwissend/mag versehen seyn.

Lob

Lob der Schreibfeder.

Welche also von sich redet:

SOll mir das Alterthum deß Adels Ehre geben/
so bin ich eh gewest/ als aller Menschen Volck:
Vor Adam war die Gans und pflegt empor zu schweben/
mit ihrem **Federkiel**/ biß an die Himmels Volck/
und an Parnassus Spitz: Es hat das Thier erhalten
der Römer Reich und Schloß: gleich wie der weisse Kiel/ Capitolium.
ob Kunst und Wissenschafft höchstrühmlich müssen walten/
und solcher hoher Nutz ist aller Schreiber Ziel.
Der Feder Lippenspalt läßt stumme Reden flüssen/
sie ist der Zunge gleich/ die mit den Zähnen spricht:
Sie machet manche Stadt der Sicherheit geniessen/
schutzt die Gerechtigkeit/ erhält der Künste Liecht.
In dem ich andern Nutz/ erfahr ich meinen Schaden;
Weil meine Schärffe stumpf und unrein wird gemacht:
Wie der Gelehrten Hand kommt selten zu Genaden/
ob sie gleich hier und dar viel Gutes aufgebracht.
Ich bin ein langer Schlauch/ beschnitten und gespalten/
Ich muß fast alle Stund berichten diß und das:
Man pflegt mich bey der Nacht in glummen Schlamm zu halten/
so bring ich manchen Gunst/ und manchen Neid und Haß.
Ich führe meinen Fluß durch eine lange Krippen/
Ist meine Sprache schwartz/ sind doch die Wörter weiß;
Ich schweige wann ich red und rege meine Lippen/
ja niemand ehret mich/ ohn Ehr und eignen Preiß.
Sind meine Kräfften hin/ dien ich nicht mehr zu schreiben/
so folget für den Danck/ daß man mein nicht gedenckt/
Verachtung/ Schand und Spott heisst mich zu rucke bleiben.
und dann wird meine Stell dem neuen Kiel geschenckt.
Man lerne nun von mir der Tugend Mittelstrassen:
auß einem Dintenfaß faß ich nicht gar zu viel/
ohn meines Schreibers Schand: Kan ich den Safft nicht lassen:
so dien ich niemand mit: **Der Kiel lehrt Maß und Ziel.**

EMBLEMA

in laudem Artis ſcriptoriæ.

FELICIBUS ELEVAT ALIS.

IPſe manum, calamus *felicibus elevat alis*;
& celebrat gnavæ dexteritatis opus.

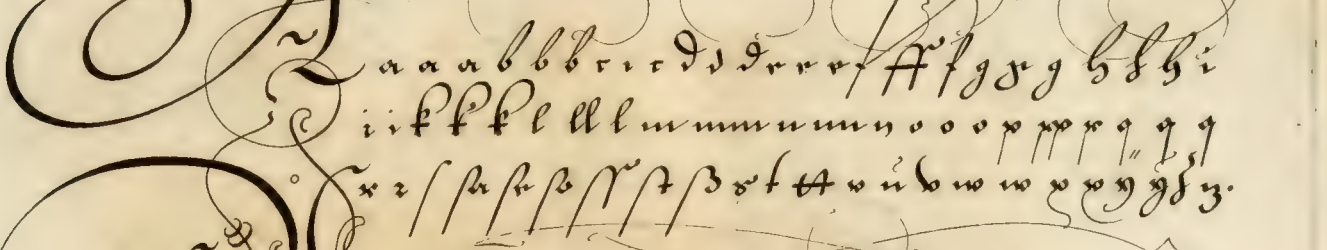
Madrigale.

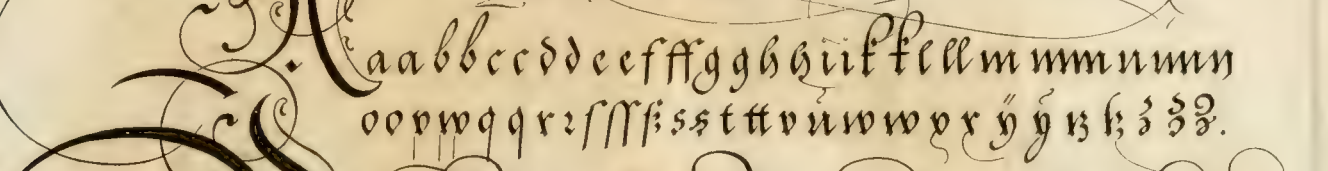
ECco la coſa ſempre pregiata;
La PENNA leggiadra è leggiera,
Che ſà per l' aria la paſſata,
è nell' oſcuro lampegiata
meſſagiera:
Mortal ſtromento del eterno atto;
Eraldo fatto
& conſigliera
Di coſe care, di coſe rare,
nel tratto
Del Sole, Cielo, terra e mare.

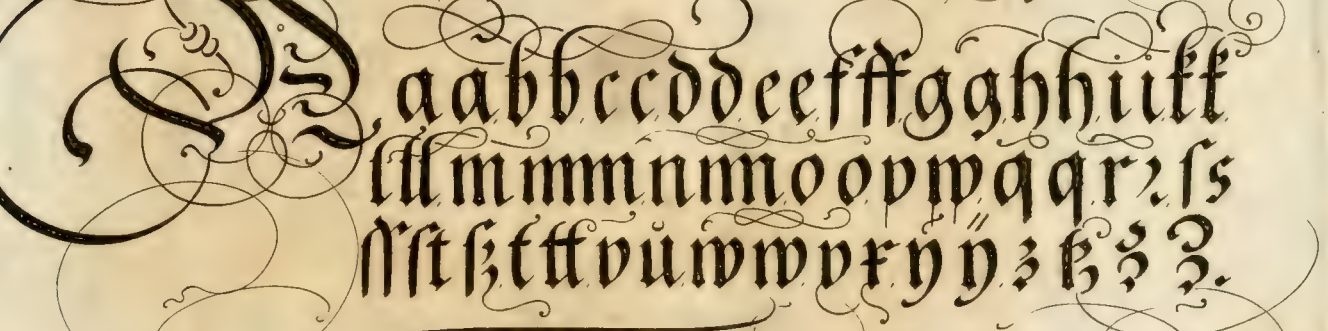
Weil hier von der lateiniſchen / Italianiſchē und Teutſchen Schrifft gehandelt wird / ſind auch in dieſen dreyen Sprachen die Beygedichte vorgefüget worden.

DJe Kunſterfahrne Hand /
kan durch die Zeite dringen /
Mit übung und Verſtand /
ſich an die Wolcken ſchwingen.
Das Wort hat ſchlechte Krafft:
die guten Schrifften bleiben /
und alle Wiſſenſchafft
beharret in dem Schreiben!

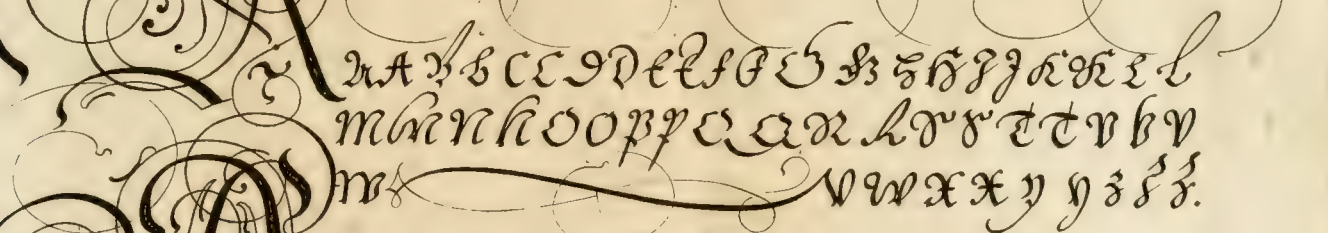
Ein gemein Current Canzley vnd Fractur Alphabet.

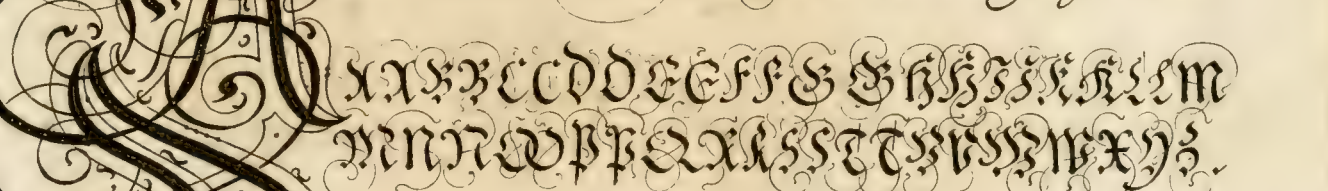


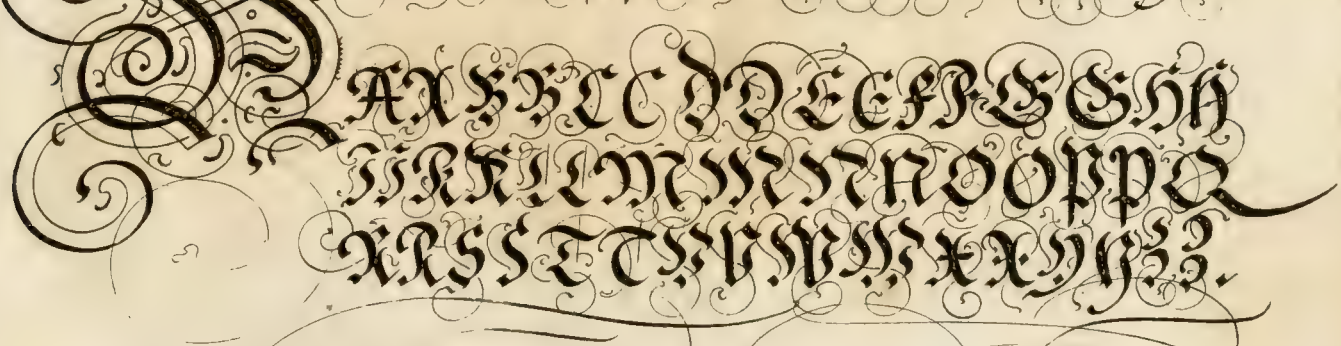




Ein allgemein Current Canzley vnd Fractur Versal Alphabet.



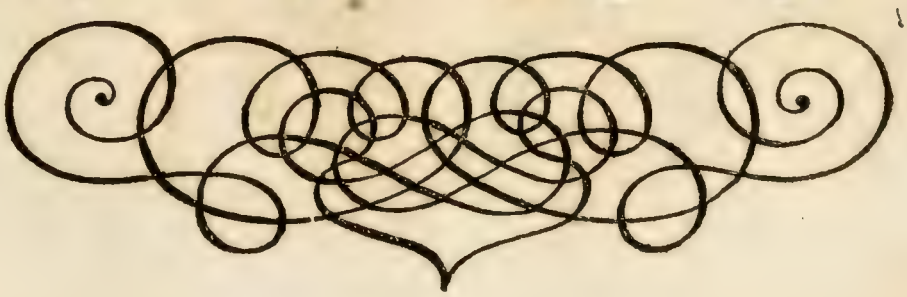




A B C D E F G H I
K L M N O P Q R S
T U V W X Y Z

A B C D E F G H
I K L M N O P Q
R S T V W X Y Z

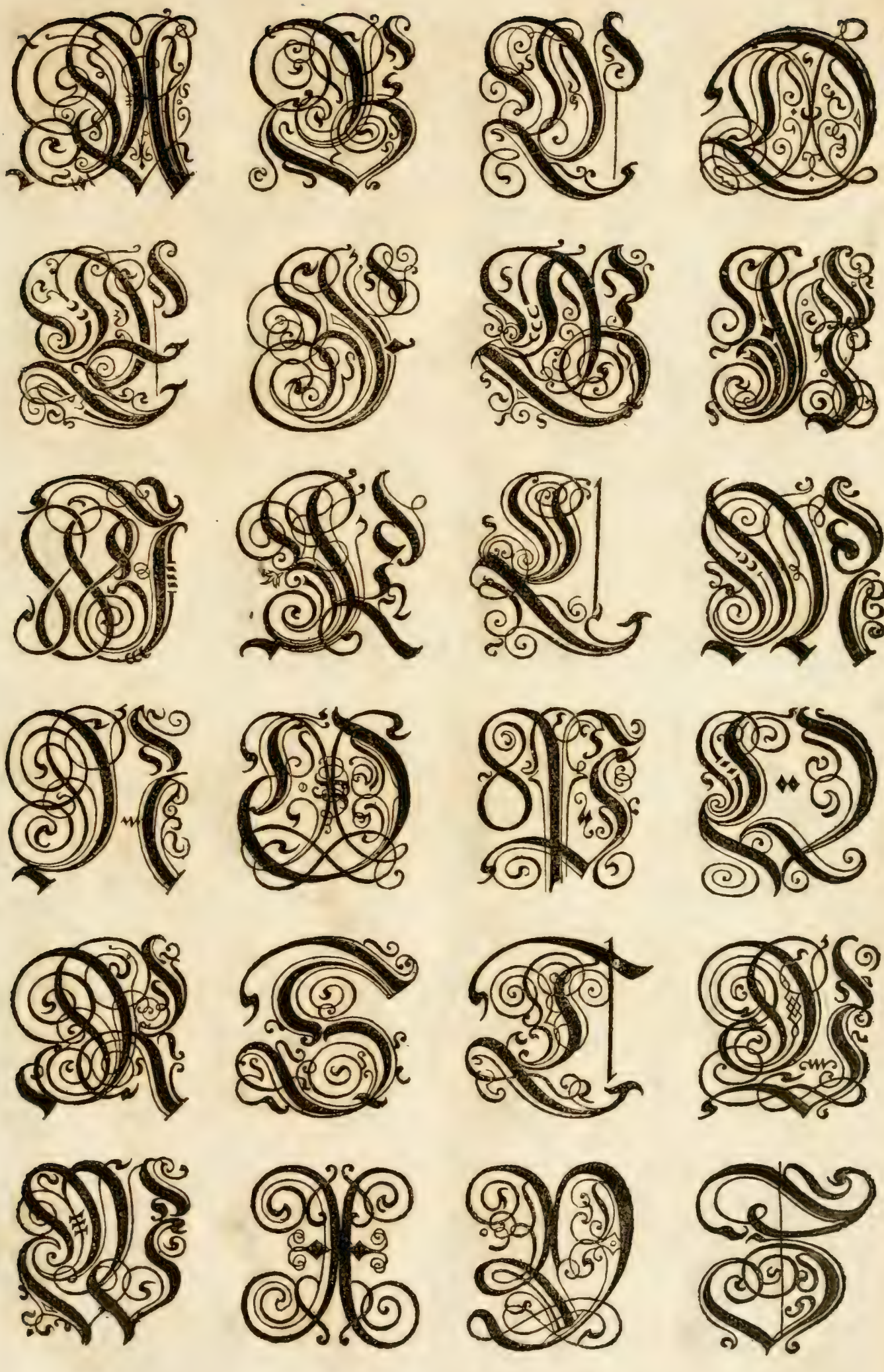
A B C D E F
G H I K L M
N O P Q R S
T V W X Y Z

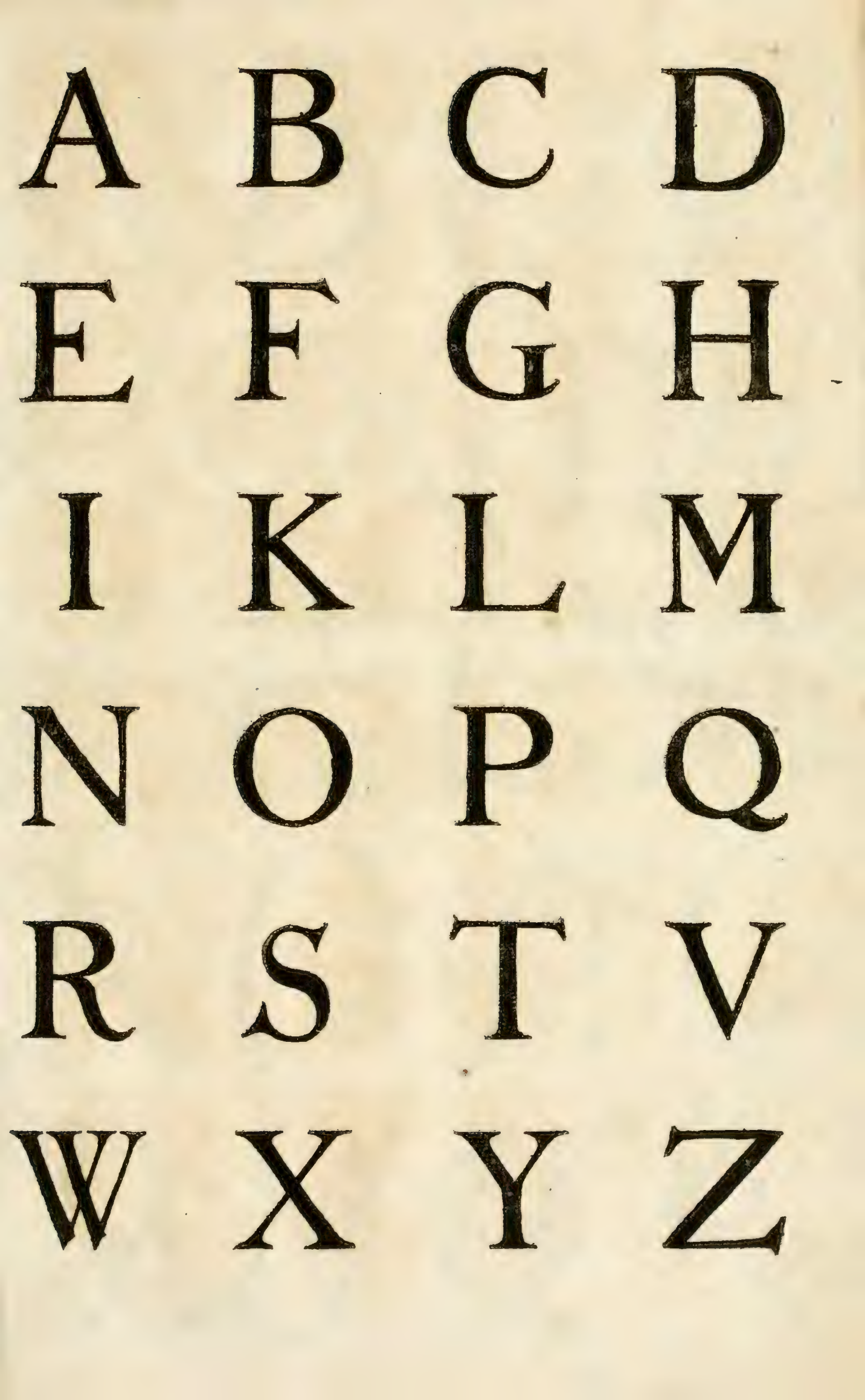


A B C D E F G H I
K L M N O P Q R S
T U V W X Y Z &

A B C D E F G H
I K L M N O P Q
R S T V W X Y Z

A B C D E F
G H I K L M
N O P Q R S
T V W X Y Z




A B C D
E F G H
I K L M
N O P Q
R S T V
W X Y Z

А Б В Г Д

Е Ё Ж З И

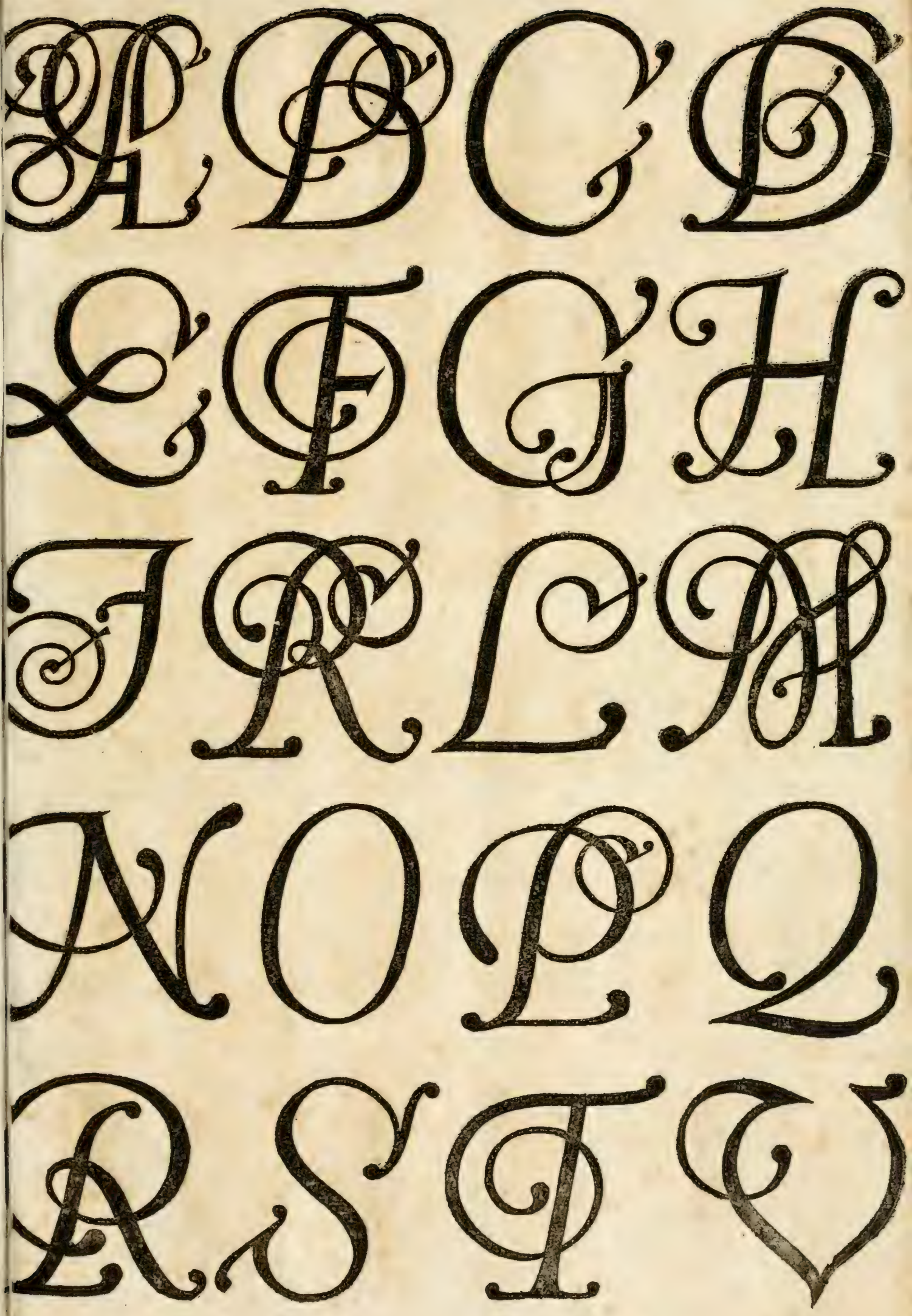
І К Л М Н

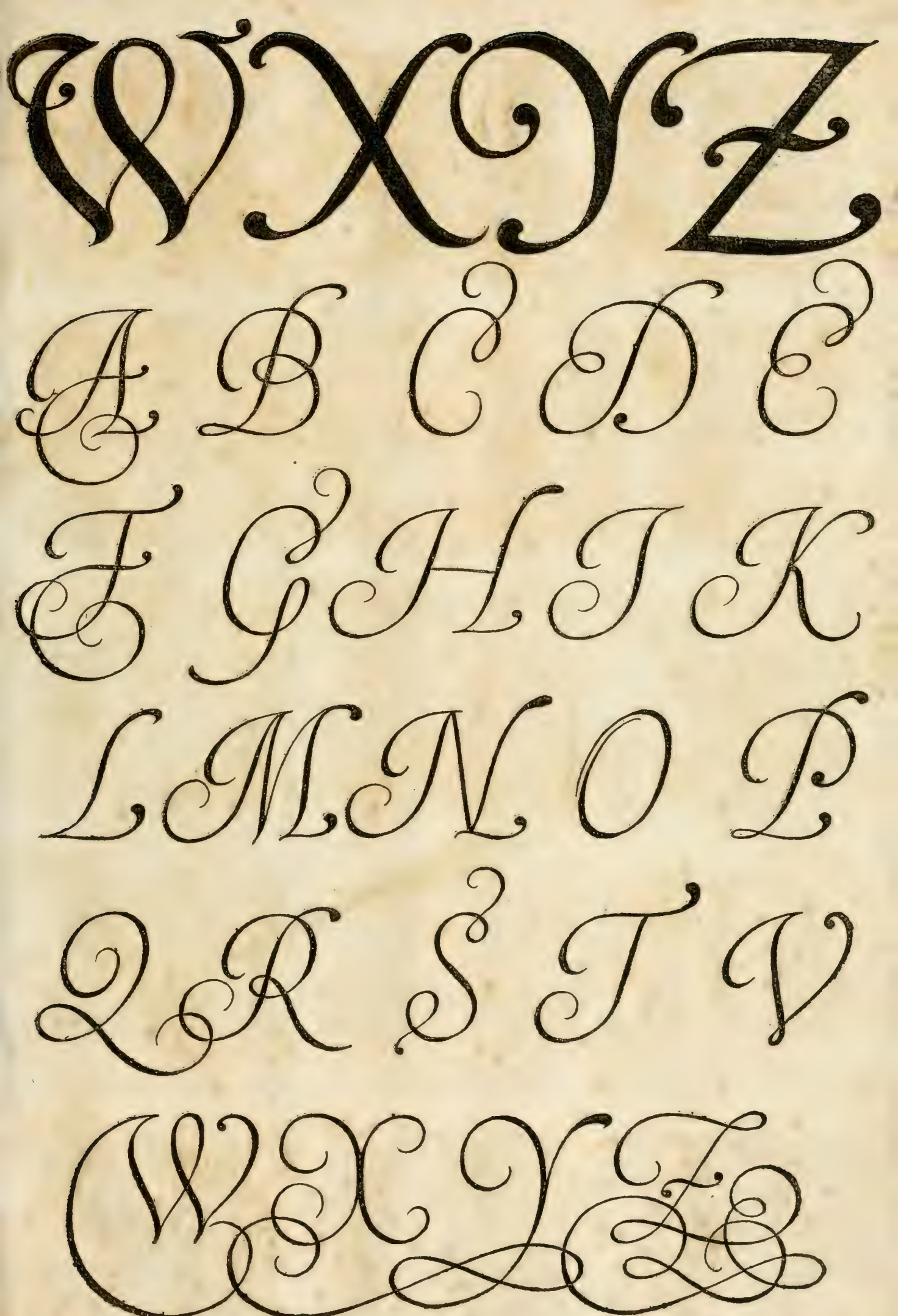
О П Р С Т

У Ф Х Ц Ч

Ш Щ Ъ Ы Ь

Э Ю Я

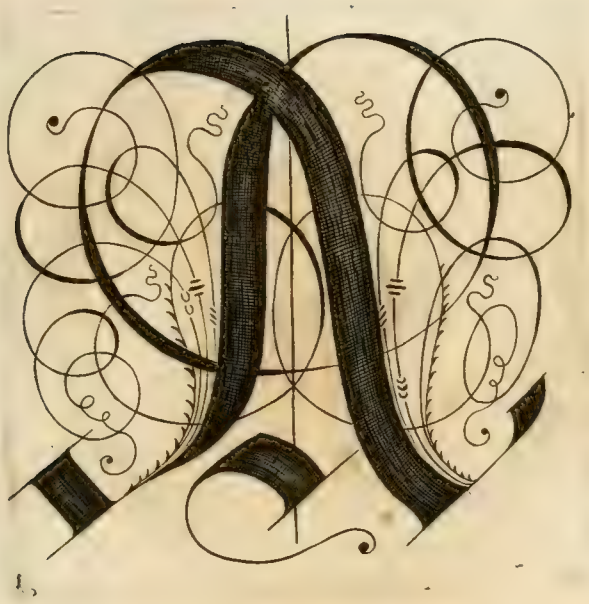

A B C D
E F G H
I K L M
N O P Q
R S T V



A A B B C C D D
E E F F G G H H I I
K K L L M M N N O O
P P Q Q R R S S T T
U U V V W W X X Y Y
Z Z A A B B C C

A - V

F



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

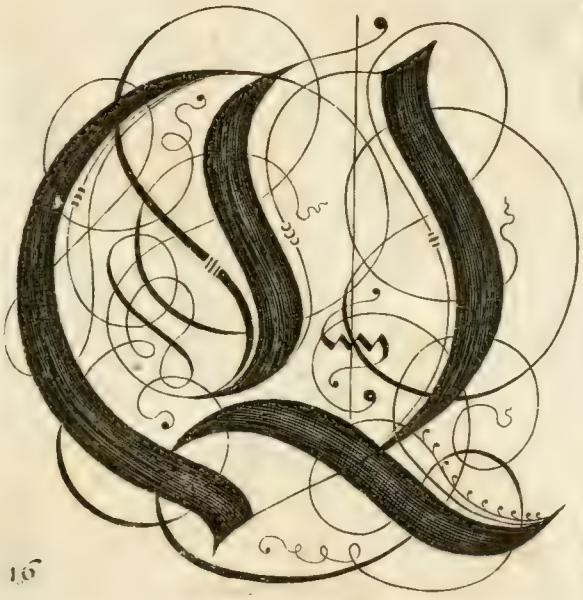
11

12

13

14

15


16

17

18

19

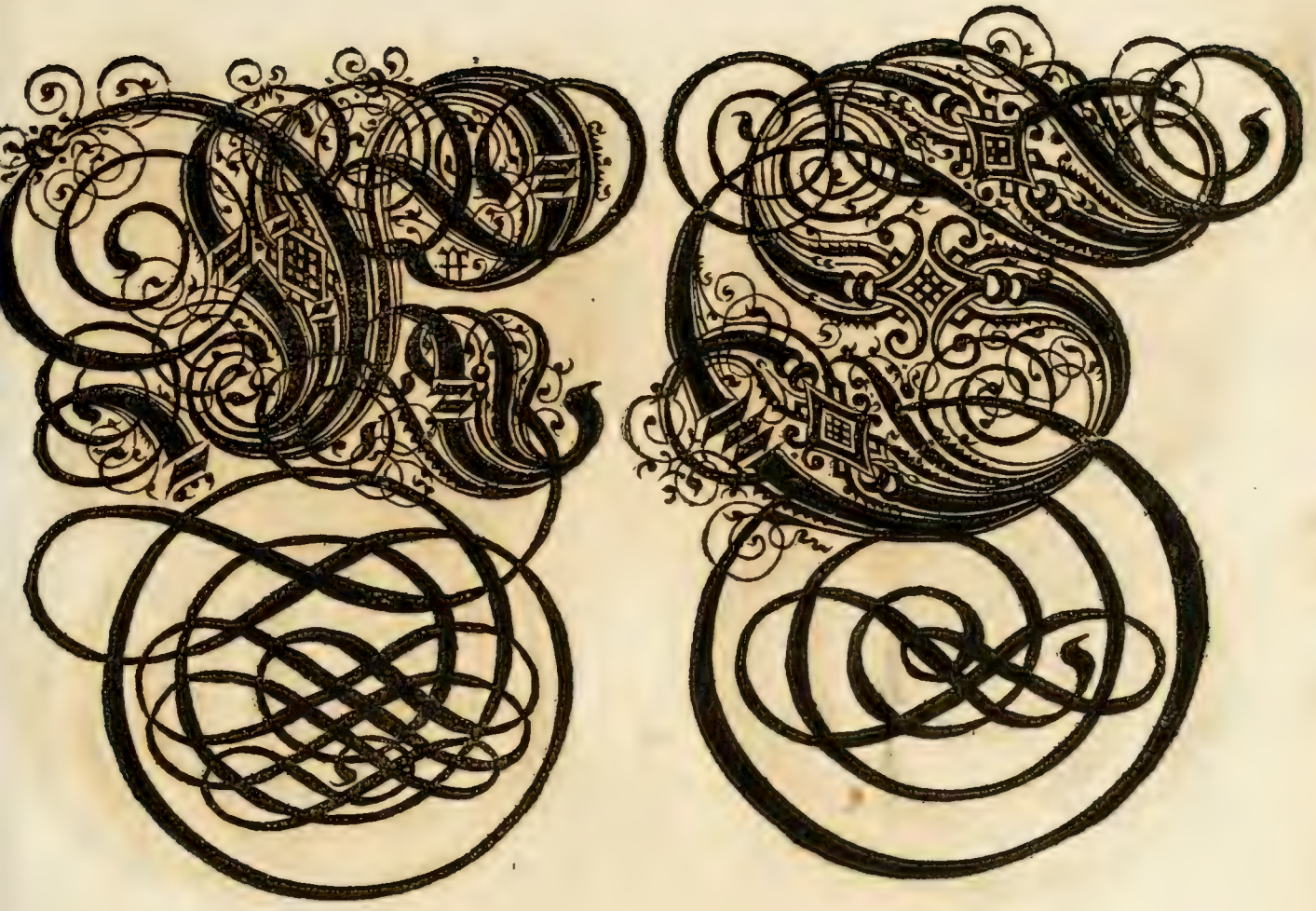
20

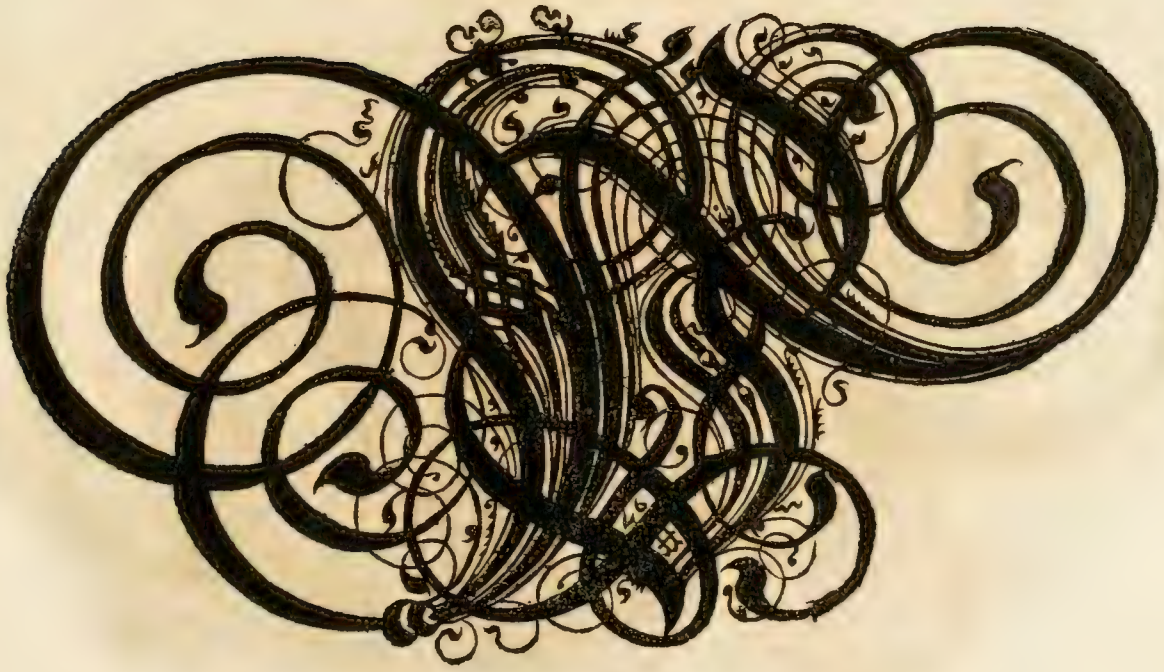
21

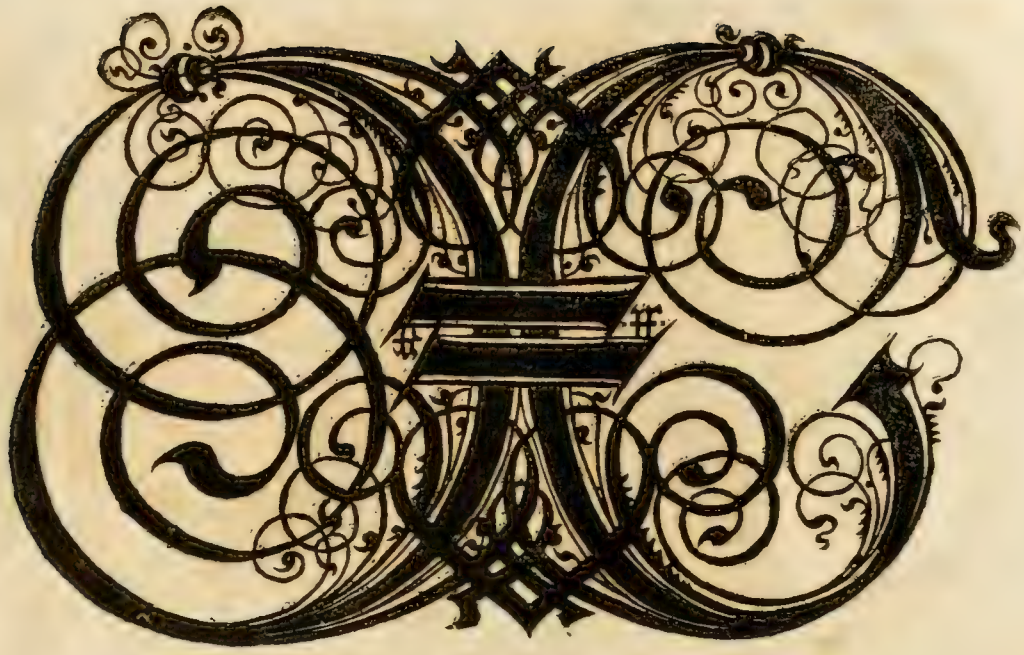
22

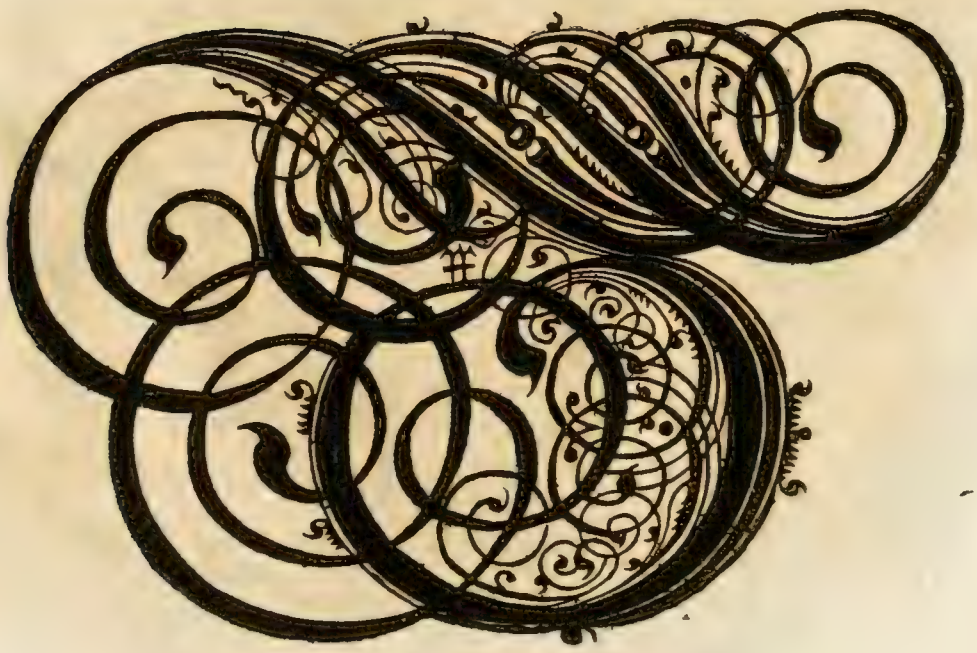
23

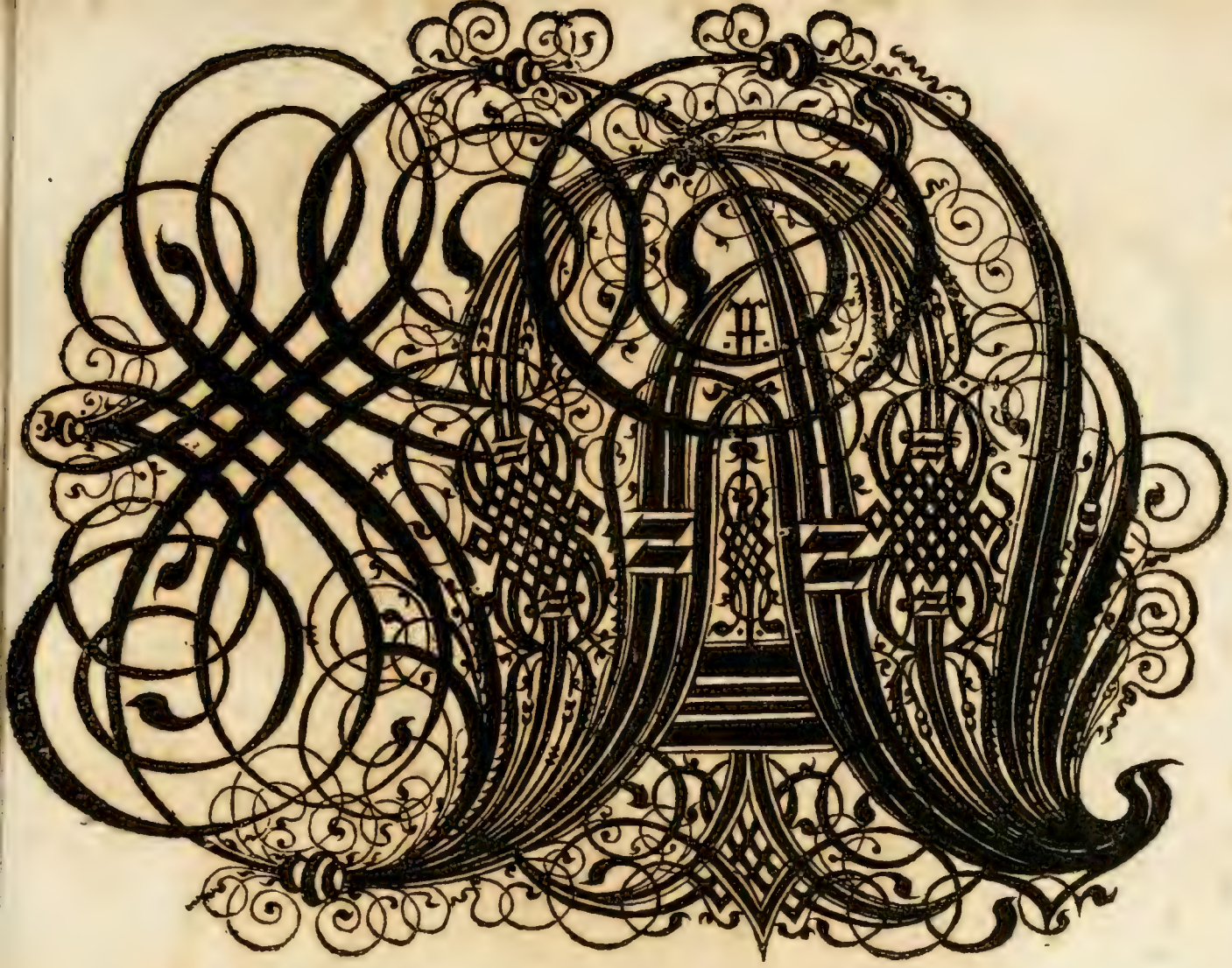
24

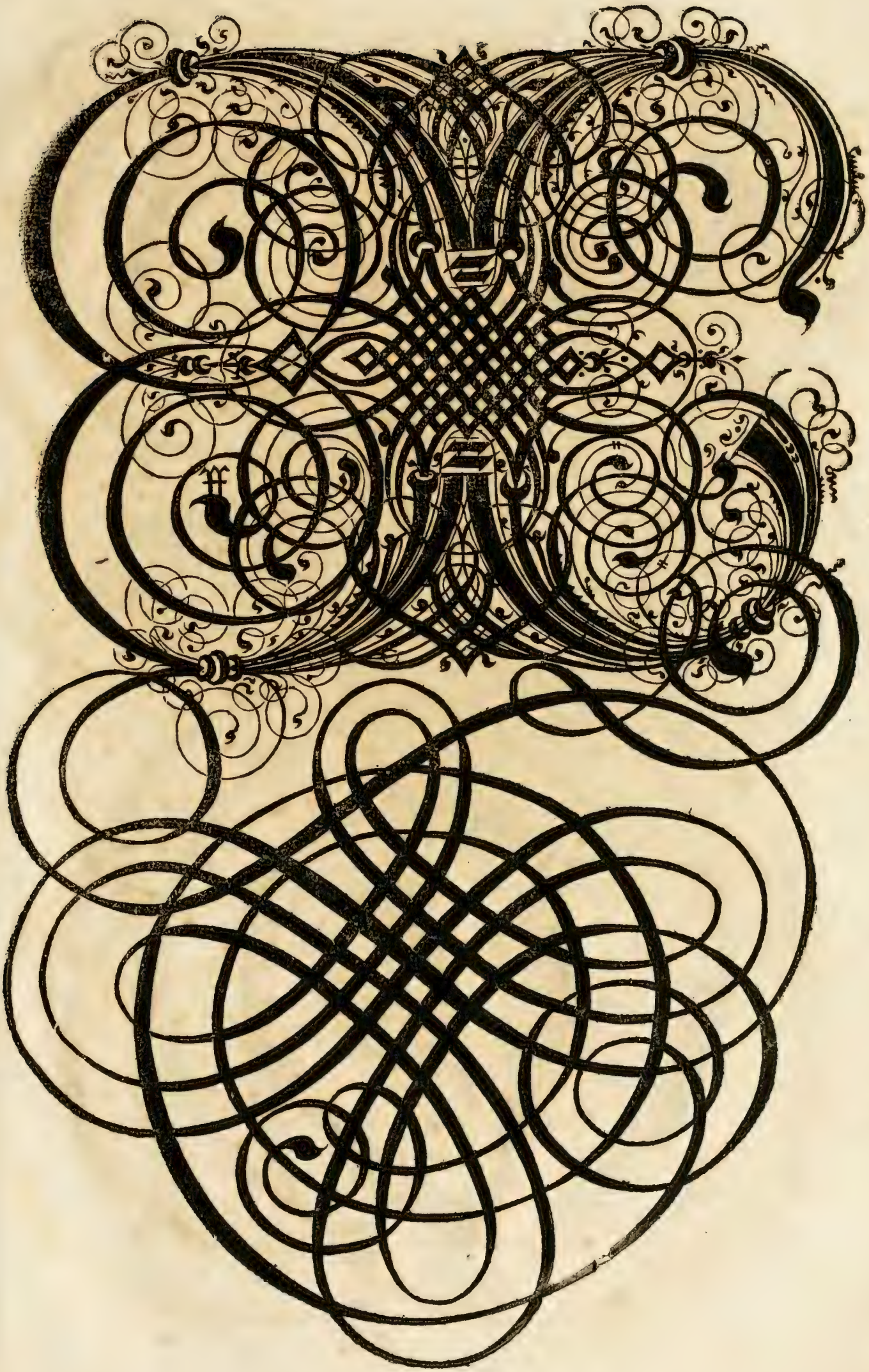


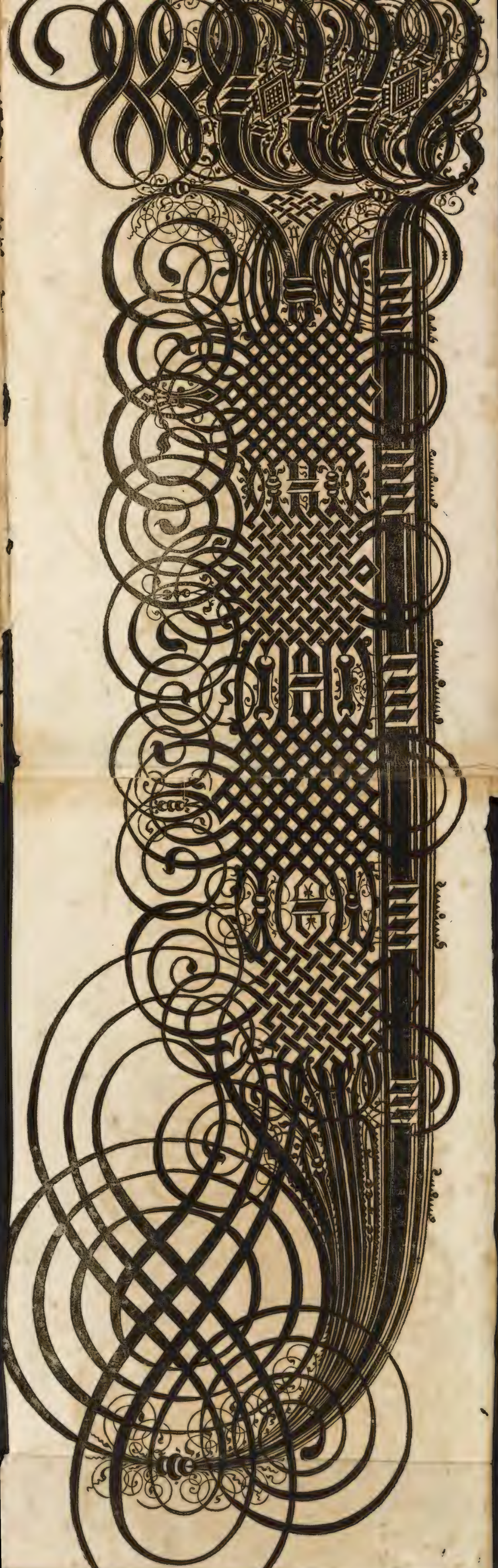






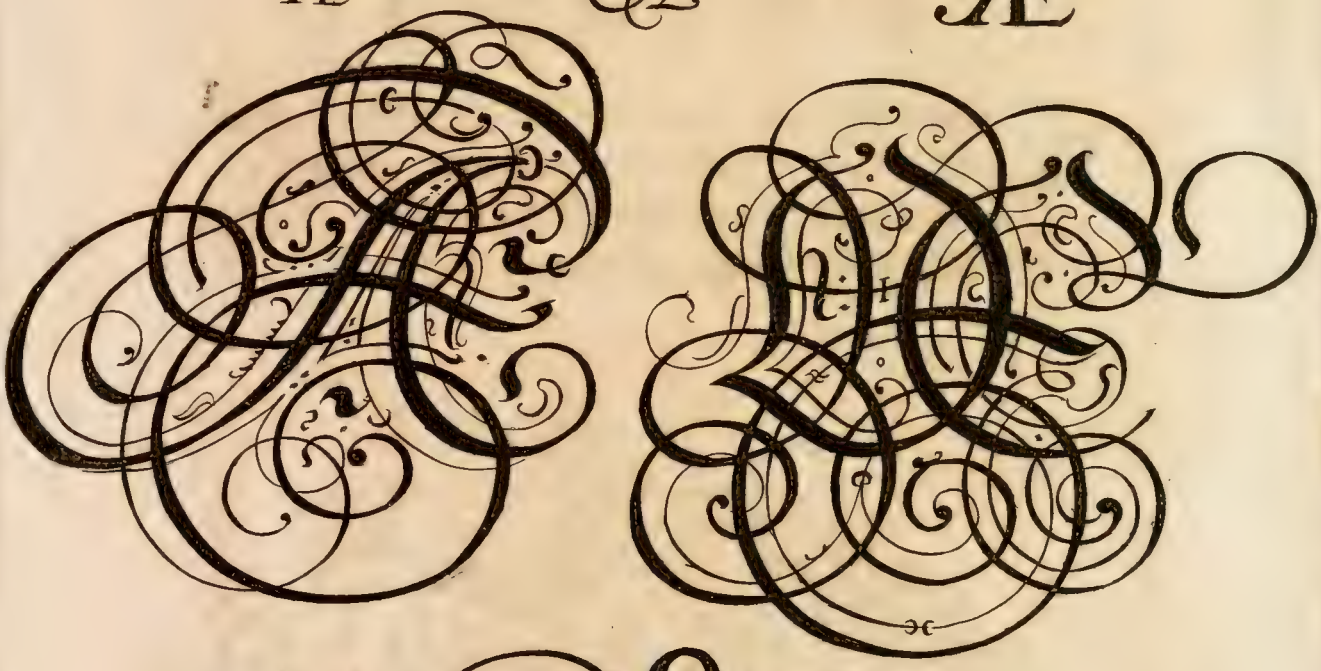


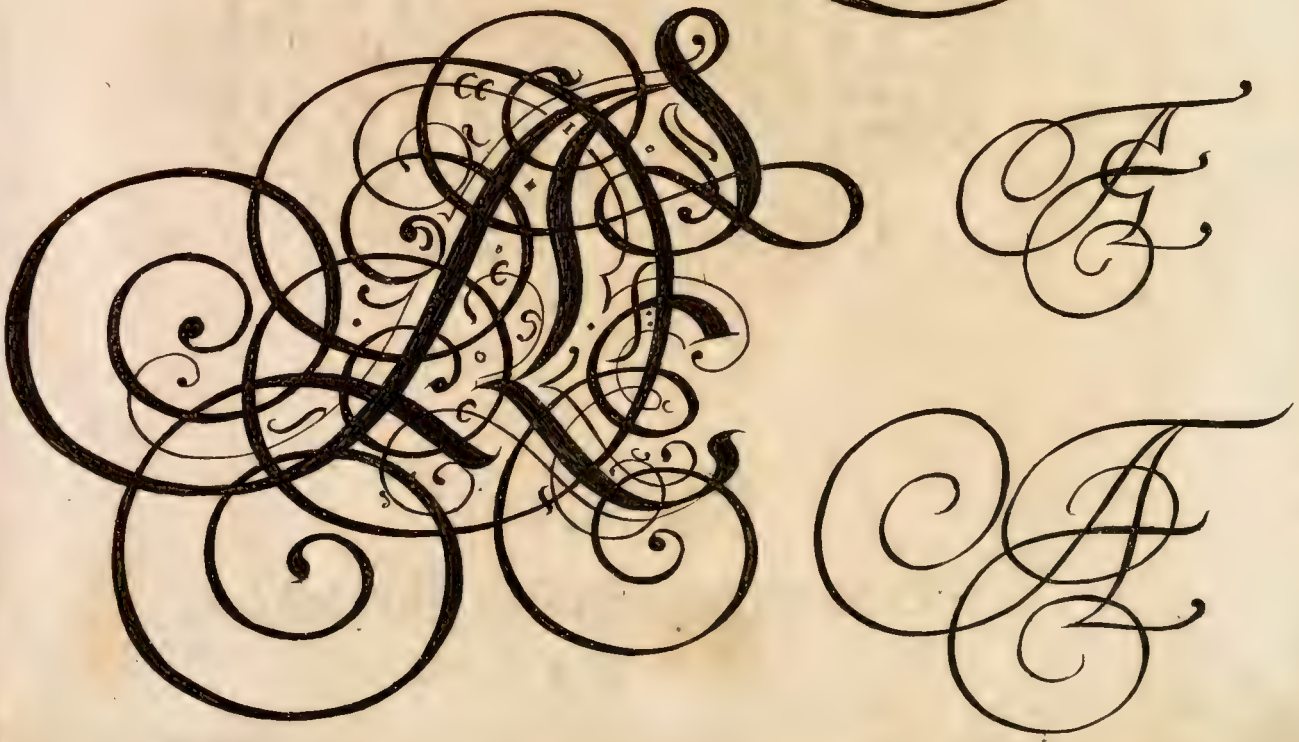




Anhang.

DEmnach sich vielmals begiebet / daß man zu Anfang der Zeil grosse ä. und ö. von nöthen hat / welche man annoch in den Teutschen Druckereyen nicht findet / als Ægypten / Æneas / Oedopus / &c. Ist hier / zu Vollständigkeit dieses Werckes / eine und andere Art von dergleichen Buchstaben / nachrichtlich angefüget worden / zu eines jeden beliebigen Gebrauch stellend / sich solcher in begebenden Fällen zubedienen.

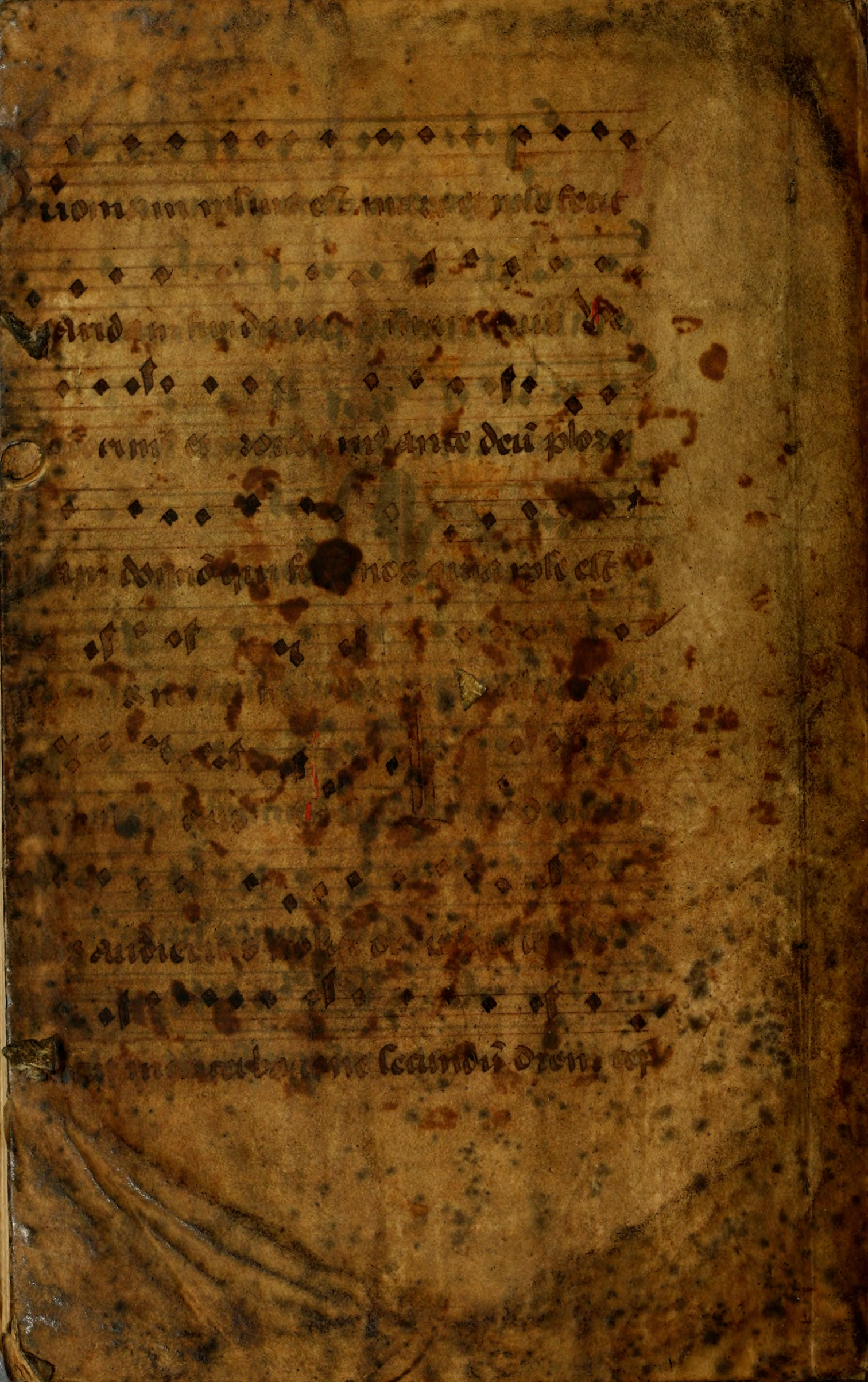




Alles aus dieſem:

A b c d e f
g h i k l m
n o p q r s
t v w x y z.

SChau/ hier iſt alle Kunſt/ die Menſchen Sinne lehren/
Und auf ſo manche Weis verſetzen und verkehren;
Ja ſonder dieſen Grund deß Buchſtabs erſten Stein/
Solt alle Wiſſenſchafft zu Grund gefallen ſeyn.

Nürnberg/
Gedruckt bey Chriſtoff Gerhard/
Im Jahr 1655.

1384-072